

*In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“*

-----

Über 50 Prozent der Fläche Deutschlands sind landwirtschaftlich geprägt. Wie dort gewirtschaftet wird, hat also eine Auswirkung auf große Teile unserer Umwelt. Wissenschaftler\*innen stellen fest, dass die Artenvielfalt, also die Anzahl an verschiedenen Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen, die dort leben, zurückgeht. 36 Prozent weniger Feldlerchen, Stare und Kiebitze wurden dort gezählt aber auch Schmetterlinge haben es nicht leicht. Sie sind auf Feldern um etwa 33 Prozent weniger gesichtet worden. Neben Vögeln und Insekten sind auch Pflanzen vom so genannten Artensterben betroffen: Etwa die Hälfte aller Ackerwildkräuterarten kommt mittlerweile seltener vor.

Eine der Ursachen für das Artensterben ist, dass im Laufe der Zeit immer mehr kleinere Flächen zu größeren zusammengelegt wurden und Begrenzungen wie Hecken, kleine Baumreihen oder Natursteinmauern beseitigt wurden. So verloren manche Arten ihren Lebensraum. Der Einsatz von Insektiziden und Herbiziden (dazu M5.4) beeinträchtigt die Artenvielfalt ebenfalls. Pflanzenschutzmittel wirken sich auch auf Vögel aus, da sie die Insekten fressen, die durch die Mittel bekämpft werden. Auch die massenhafte Verwendung von Dünger wirkt sich negativ auf die Pflanzenvielfalt aus.

Für den Menschen hat das Artensterben unterschiedliche Folgen. Etwa drei Viertel der landwirtschaftlich genutzten Pflanzen werden von Insekten bestäubt. Der Wert, den die Insekten so schaffen, wird auf etwa 1,13 Milliarden Euro geschätzt. Ein Rückgang der Artenvielfalt ist also nicht nur aus ökologischer Sicht katastrophal, sondern zieht auch wirtschaftliche Folgen nach sich. Außerdem mindert eine hohe Insektenvielfalt die Anzahl der Schädlinge, da diese von Nützlingen gefressen werden. Natürlich gibt es auch Arten, die den landwirtschaftlichen Ertrag bedrohen oder schädlich für das Ökosystem sind. Die Vorteile eines vielfältigen Ökosystems überwiegen allerdings die Nachteile.

Um das Artensterben aufzuhalten, könnten Landwirt\*innen beginnen, mehr unterschiedliche Früchte, Getreide und Gräser zu pflanzen, um so mehreren Arten einen Lebensraum zu schaffen. Auch der Einsatz von weniger Pflanzenschutzmitteln und Dünger wäre förderlich. Allerdings müssen Landwirt\*innen gute Preise für ihre Produkte erzielen können, damit es reizvoll ist, so zu arbeiten. Die Lage zu verbessern liegt also nicht allein in ihrer Verantwortung. Staat, Politik und Verbraucher\*innen müssen ebenso handeln. So könnte der Staat ökologische Landwirtschaft noch intensiver fördern, Lebensmittel könnten zusätzliche Markierungen wie Siegel für ihr besonderes Engagement im Artenschutz erhalten und auch der Kauf von Bioprodukten trägt zur Förderung der Artenvielfalt bei.

*Text nach: Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.): Biodiversität und Management von Agrarlandschaften. Umfassendes Handeln ist jetzt wichtig. Halle (Saale), 2020. Online verfügbar: <[https://www.leopoldina.org/uploads/tx\\_leopublication/2020\\_Akademien\\_Stellungnahme\\_Biodiversität.pdf](https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2020_Akademien_Stellungnahme_Biodiversität.pdf)> [Stand: 17.11.2021]*